

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Übernahme von Textauszügen nur mit folgender Quellenangabe:

Interview Nr. 9 für die Studien „Langzeitarbeitslose Nichtwähler“.
© 2019 by Sozialunternehmen NEUE ARBEIT gGmbH, Stuttgart

Interview Nr. 9

Frau K.

Ort: [Soziales Zentrum in einer Großstadt in Norddeutschland]

Termin: Montag, 22.08.2016

Dauer: 48 min

I Gut. Ich komme ein bisschen näher. So. (...) Genau. Ich weiß nicht, was Sie schon erfahren haben von der Frau D. Wir machen eine Studie über Langzeitarbeitslose und wollen die Menschen, wo langzeitarbeitslos sind, einfach direkt ansprechen und ihre Erfahrungen über die Langzeitarbeitslosigkeit und wieso sie nicht mehr zur Wahl gehen, einfach besprechen. Und die Ergebnisse werden dann auch Politikern vorgelegt. Wird dann gesagt (klopft mehrmals auf den Tisch): „So, hör mal zu (lacht), Politiker, keine Ahnung. Irgendwer, da gibt es eine Gruppe von Menschen, wo Hilfe braucht und Ihr habt sie seit Jahren einfach vernachlässigt und vergessen. Was wollt Ihr tun?“ Und da ja 2017 die Bundestagswahl ist, kann man die einfach so ein bisschen dann dran erinnern, so: „Ihr habt da, genau da, was gesagt und haltet Euch daran.“ Genau. Also wir hoffen, oder ich hoffe auch, sonst würde ich es nicht mitmachen, dass einfach ein bleibender Eindruck einfach beim Politiker hinterlässt und ihm einfach das Gefühl einfach in ihm drin bleibt, dass einfach Menschen da sind, wo einfach Hilfe brauchen. Ich weiß natürlich schon, die Erfolgchancen weiß man natürlich nie, aber mir würde schon reichen, wenn der Politiker dann einfach das Gefühl einfach in sich hält und dann einfach, ja einfach die Erinnerung behält und weiß, da ist eine Gruppe Menschen, wo Hilfe braucht. Und vielleicht beeinflusst es ihn irgendwie auch. Ja.

B Hoffen wir mal.

I Genau. Auf jeden Fall ist alles anonym. Es wird dann nur bei der Studie dann zum Beispiel, also [nennt seinen Namen] heiß ich, dann [...] aus S., also es kann niemand dann irgendwie nachvollziehen. Also es bleibt alles anonym. Genau. Ich habe hier einen Flyer mitgebracht von unserer Arbeit. Können Sie sich später mal durchschauen. Da sind auch hinten dann Kontaktdaten drauf, falls Sie noch Fragen haben wegen der Studie. Genau. Ja. (...) So, dann starte ich offiziell das Interview. Mein Name ist [nennt seinen Namen]. Ich bin hier in der wunderschönen Stadt [Großstadt in Norddeutschland] seit gestern. Bisschen luftig und kalt und windig. (beide lachen) Aber sehr schön. Bin hier im [ein soziales Zentrum]. [Das Soziales Zentrum]. [Straßenname]. Nicht [Straßenname].

B [Richtiger Straßenname].

I [Richtiger Straßenname]. Genau. Und genau. Und meine Interview-Partnerin ist die Frau? Wie heißen Sie?

B [Vorname].

I [Vorname].

B [Abgekürzter Vorname].

I [Abgekürzter Vorname]. Okay. Genau. (...) So. (...) Wichtig wäre so für den Einstieg, wenn Sie Ihre jetzige Lebenssituation einfach beschreiben. (...)

B Ja. Ich arbeite jetzt hier im [Name des Sozialen Zentrums] mit Vertrag mit einer Sozialen Teilhabe. Das geht auf drei Jahre. Ich habe im Januar jetzt angefangen dieses Jahr und das geht bis Ende November achtzehn (2018). (...)

I Mhm (bejahend). Ich auch. Soziale Teilhabe.

B Und dann ist man wieder arbeitslos. Dann bin ich 64. Und dann werde ich wohl in Rente gehen. (...) Schätze ich mal. (...)

I Ja. Ihre Lebenssituation privat /

B Ich lebe alleine. Ich bin seit neun Jahren Witwe. (...) Ja. (...) Habe eine Zwei-Zimmer-Wohnung. (...) Und fühle mich soweit ganz wohl.

I Okay. Ihre Langzeitarbeitslosigkeit, wann hat die angefangen oder wie lange sind Sie schon langzeitarbeitslos gewesen?

B Ja seit, Pfffff (ausatmend, überlegend), jetzt haben wir / Moment, jetzt muss ich überlegen. Jetzt 16 [2016]. Ja seit 2006 war ich arbeitslos. (...) Und dann kam ja die Krankheit von meinem Mann und dann verstarb er ja. Dann hab ich einmal schon einen Job gemacht. In einer Kirche habe ich da gearbeitet, wo ich mich nicht so wohl gefühlt habe, aber ich habe meine Arbeit gemacht. Und dann war ich wieder eine Zeit zuhause. Und dann seit 2014 bin ich jetzt hier im Haus als In-Jobberin.

I In-Jobberin?

B (...) Ich hab', ja vom Jobcenter das Geld bekommen, dann habe ich hier was dazu verdient.

I Ah, ist das so ähnlich wie so die Ein-Euro, Ein- Euro-Sechzig.

B Ja, ein Euro und war das. Ein Euro-Zwanzig. Jetzt sind es ja mehr.

I Ja, weiß ich jetzt nicht genau. (lacht)

B Aber ist ja auch egal. Ja und das habe ich dann bis Ende Dezember 15 (2015) gemacht und seit 16 (2016), wie gesagt, habe ich die soziale Teilhabe für drei Jahre. Habe ich Glück gehabt.

I Ja. Ja, ich auch. Also ich bin auch Soziale Teilhabe und war auch langzeitarbeitslos und bin jetzt durch die Soziale Teilhabe mache ich bei der Studie [mit]. Haben sie Leute gesucht und habe mich dann vorgestellt und ich fand das Thema einfach interessant und habe gesagt „Ja, mach' ich mit“. Mir hat auch die Regelmäßigkeit gefehlt. Mir ist die Decke auf den Kopf gefallen.

B Ja. Immer zuhause, das ist nix für mich.

I Genau.

B Und es ist ja so, wir betreuen ja ältere Menschen, also für die einkaufen, machen Spiele, Unterhaltung, spazieren gehen. Nur Wohnungen reinigen dürfen wir nicht. Nur was ich aufgezählt habe. (...) Aber es / Ich habe / Also eine Dame ist jetzt im Altenheim, aber ich

habe insgesamt sechs Leute, die ich betreue.

I Oh, okay. Große Verantwortung.

B Ich mach' das auch gerne. Ich bin hier gerne im Haus.

I Ja also, es sieht wunderschön aus hier. Klasse.

B Ja auch untereinander und unter den Kollegen. Auch die Chefs.

I Ja, die Chefs waren auch sehr... Sehr toll. (beide lachen) Wenn wir zurückkommen bei der Arbeit bei der Kirche. Was haben Sie da gemacht?

B Frühstücksvorbereitung. Frühstück verteilt. Da sind dann Leute reingekommen und haben gefrühstückt. (...)

I Okay. Auch Langzeitarbeitslose? Oder Obdachlose?

B Verschieden. Rentner, Arbeitslos.

I Okay. Und wenn ich fragen darf, wieso hat es Ihnen nicht so gefallen?

B Ja, weil die Kollegen, die waren nicht so. So von oben herab. Ich fing dann am ersten Tag an und da war ja eine Raumpflegerin, die meinte, dass ich gleich die Männerklos sauber machen sollte. Da bin ich nicht für zuständig. Ich bin hier für Frühstücksvorbereitung und Teil zuständig. So dass wir uns gleich verstehen.

I Ja, manche Menschen sind ein bisschen komisch.

B Ja. Nun ja, ja. Aber (...) dann ging es. Aber so im Allgemeinen über die Kollegen und so war nix.

I Sie waren jetzt, so wie Sie gerade gesagt haben, zehn Jahre langzeitarbeitslos ungefähr.

B Also, ja, also ich habe, wie gesagt, den einen Job und dann von, das, der ging, von [da ab wo] mein Mann starb, von 2008, so anderthalb Jahre war das, wo ich da war und dann hatten wir auch Schulungen, so mit Rechnen und sowas alles, einmal die Woche. Und dann war das bis 2009. (...) Ja, und dann war ich fünf Jahre zuhause. (...)

I Da wir gerade bei der Aufzählung von was Sie gemacht haben (sind), würde mich interessieren, was Sie so, Ihr beruflicher Werdegang. Oder was Sie so gemacht haben.

B Ich habe in der Altenpflege gearbeitet viel. Altenheim, in der Hauspflege. Ich habe mal so einen Schwestern-Helferinnen-Lehrgang gemacht, mehr nicht. Ich durfte früher nicht lernen von meiner Mutter aus. Aber ich meine, ich hätte es ja später machen können, aber da hatte ich auch keine Lust. Da möchte ich auch nicht weiter drüber reden. Ich hatte mal Probleme mit Alkohol und Tabletten. Und ja, dann habe ich lange im Altenbund in der Hauspflege gearbeitet. Und dann konnte ich das nicht mehr. (...)

I Moment. Kurz Pause. (...) (Fenster geschlossen) (...) So und geht weiter. (lacht)

B Und für den ersten In-Job, und auch diesen, hatte ich mich freiwillig gemeldet. Ich hatte das durch, dieses, hierdurch, auch durch eine Bekannten und dann bin ich zum Jobcenter hin und habe gefragt, ob ich / Ja, jetzt bin ich hier ins Haus gekommen.

I Mhm (bejahend). Klasse. Ja ich bin auch / Also ich find es auch toll, dass solche Angebote

gibt. Ja. Wie war Ihre Erfahrung mit dem Jobcenter in den letzten Jahren? (...)

B Durchwachsen kann man sagen. Ich habe ja eigentlich noch viel Glück gehabt. Ich habe so in dem Sinn nicht viel Ärger gehabt. Da ist immer das Geld pünktlich da gewesen. Konnte ich mich nie drüber beschweren. Oder wenn mal irgendwas war, da hat man bisschen gekämpft, aber dann ging es. Ja.

I Also waren Sie so eigentlich zufrieden mit dem Jobcenter?

B Ja so. Ich meine, man kann ja froh sein, dass man überhaupt Geld bekommt. Das ist in manchen Ländern nicht der Fall. Ich bin da schon dankbar drüber gewesen. (...)

I Ja klar, ich auch. (...) Genau. (...) Seit wann sind Sie arbeitslos nochmal geworden und wie kam es dazu? (...)

B Ja durch körperliche Beschwerden. Bandscheibenvorfall oder schon schwer Arthrose. Ja. Das war dann also so 2006, da ging das nicht mehr.

I Grad bei Ihrer Arbeit in der Pflege?

B Ja, in der Pflege. Ja, genau. (...)

I Und wie hat sich Ihr Leben durch die Langzeitarbeitslosigkeit verändert? (...)

B Ja man hatte weniger Geld. Man musste sich dann schon einschränken, aber es ging. (...)

I Und bei der Arbeitssuche, was für Probleme traten für Sie auf?

B Ja das man immer nur Absagen bekommen hat. Man musste dann ja / Wenn man ein Vorstellungsgespräch hatte, dann sagen was man hat und dann auch das Alter. (...)

I Ja, kenn' ich. Die Erfahrung habe ich letztes Jahr gemacht. (...) 60 Bewerbungen geschrieben und ein Vorstellungsgespräch bekommen. Das war sehr, hat mich sehr zurückgehauen. Da war ich sehr down dann. Musste ich mich auch erstmal /

B Aber ich hatte da schon, auch schon die Einstellung, weil ich schon älter war, klar. Das war so. (...)

I Wie ging oder wie geht Ihr Umfeld mit Ihrer Arbeitslosigkeit um?

B Ganz gut. Also meine Bekannten und so, Freunde, denen hat das nicht gestört. Ich habe einen Bekannten, also das ist ein Ehepaar, er war 30 Jahre bei [...] und hat dann selber aufgehört wegen einer guten Abfindung. Also wie kann man so bescheuert sein. Also ich hätte das nicht gemacht.

I Ich wahrscheinlich auch nicht.

B Ja. (...) Die haben nur das Geld gesehen. Ja, wie alt war der da? Naja, der war auch schon / Wie lange ist der jetzt weg von [...] ? Zehn Jahre? Ja, zehn, elf Jahre. Da war der auch schon 48, glaub' ich so.

I Mit 38 hat er dann aufgehört?

B Nein, mit 48. 48, 49, so. Ja. (...) Nein, aber da / Meine Bekannten, die haben sich daran nicht gestört. (...) Dann sind das auch keine guten Bekannten oder Freunde. Finde ich.

I Auf jeden Fall. Ja, ich habe mit meiner Langzeitarbeitslosigkeit eher ein bisschen / (...) Ja, ich war davor selbstständig und dann ging es nicht mehr finanziell und ich habe mich geschämt, muss ich echt ehrlich sagen, es zu sagen. Heute gehe ich auch offener damit um.

B Ja, leicht war es jetzt auch nicht, wo ich arbeitslos war. Klar.

I Ich hatte am Anfang Probleme damit.

B Ganz allgemein (unv.), man kann sich nicht viel leisten. (...) Muss sich reichlich einschränken. Aber da gewöhnt man sich dran, wenn man eben keine Arbeit findet.

I Ja. Klar. (...) Und wie haben Sie Ihre Arbeitslosigkeit empfunden? Also auf Gefühlsebene eher. (...)

B Ja, leicht war es für mich auch nicht. (...) Ja, was soll ich da sagen? Wie ich schon eben gesagt habe, man musste sich reichlich einschränken. (...) Da muss man sich erstmal dran gewöhnen, aber nachher ging es. (...)

I Noch eins. So Biographie. Vorher haben wir ja die berufliche gehabt / Die schulische Biographie?

B Ja, Hauptschule. (...) Ja dann eben halt nix gelernt, weil meine Mutter das nicht wollte. Ich hätte das ja später machen können, aber da habe ich keine Lust gehabt, weil eben durch Alkohol und so. (...)

I Okay, ja. Dann kommt's interessante Thema. (lacht) Die Wahlen und Politik.

B Ja, da kann ich gleich zu sagen, für Politik interessiere ich mich überhaupt nicht. Also Wählen finde ich auch nicht mehr gut. Denn was man auch wählt, es ist immer dasselbe. (...) Zur Politik kann ich wirklich nichts sagen, also weil ich mich da nicht für interessiere.

I Bei den Wahlen / Was uns interessieren würde, da es ja um die Studie langzeitarbeitslose Menschen mit Erfahrung über Langzeitarbeitslosigkeit und Nicht-Wähler (geht). Wann waren Sie zum letzten Mal wählen?

B Wählen war ich, wo hier in [Großstadt in Norddeutschland] die Wahl war. Da war ich zuletzt wählen.

I [Großstadt in Norddeutschland]? Was für eine Wahl?

B Ja wann war das denn? War das letztes Jahr oder davor? Weiß ich nicht

I Also die Landtagswahl.

B Landtagswahl ja. (...) Und die hocken / (...) Ja das ist ja alle vier Jahre. Ja und dann ja. Da war ich auch noch wählen, ja. Aber jetzt, zum heutigen Tag, würde ich sagen, ich wähle nicht mehr, weil es bringt nix. Packen ja nix. Alle in einen Sack und draufhauen.

I Es trifft immer den Richtigen. (lacht) Entschuldigung. (lacht)

B Das stimmt. (...) (lacht) Ja, die machen nur leere Versprechungen. (...)

I Ja, das sehe ich auch so. Also (...) wie manche Politiker in der, vorher in der / so Wahlversprechungen machen und danach auf einmal total so das Gegenteil und dann steht man als Wähler: „Äh, okay.“

B Ein Teil nur. Was sie gut können, sich ihre Diäten erhöhen. Das können sie. Aber für andere / (...)

I Weniger.

B Ja, sieht man ja, was Merkel gemacht hat. Ich meine die Flüchtlinge, die können da nix für, das ist klar, wenn da Krieg ist. Es ist schlimm genug. Aber mit ihr „Wir schaffen das.“ Ja, wir schaffen das. (...) Wenn ich den Spruch schon höre, also, dann fällt mir nichts mehr ein. (...) Aber auch zum Beispiel mit Wohnungen. Ja, dass die eher eine Wohnung kriegen wie Deutsche. Wie kann sowas angehen? Irgendwo hört es auch auf. Also / (...) Man, dass die Unterkünfte haben müssen, klar, die hier sind. Aber das hätten sie sich vorher überlegen müssen. Ich meine es ist schlimm genug, die Krieg mitmachen müssen und alles. (...) Ja, dass die da auch nicht gegen angehen. Diejenigen, die zum Beispiel, die kriminell werden, sofort zurück. Es gibt ja die, die sind in Ordnung, natürlich, die können ja auch bleiben. Aber nicht die straffällig werden. Die würde ich sofort zurückschicken. Und das tun sie nicht. (...) Entweder haben sie keine Papiere. (...) Was ist das für eine Politik?

I Ja, Frau Merkel. (...)

B Aber ich glaub', die wird auch nicht mehr gewählt.

I Glauben Sie nicht?

B Das wäre ein Ding.

I (lacht) Also ich hoffe es ja auch nicht. Ich bin auch kein Fan von Frau Merkel.

B Überhaupt nicht. Noch nie gewesen.

I Nein. Ich auch nicht. Noch nie. (...)

B Ob man da nun zur Wahl hingeht oder nicht hingeht. (...) Man sagt ja immer, wenn man nicht wählen geht, dann werden die Stimmen ja, wie sagt man, die Stimmen / (...)

I Es wird dann denen / Die Nicht-Wähler-Stimmen werden dann den, eher den größeren Parteien dann mehr Macht /

B Ja, zugeschoben.

I Wie den kleineren. Stimmt ja. (...)

B Ja, aber was macht man. (...)

I Das Blatt / Einfach ein großes X über die Wahl-Blatt, dann ist es /

B Ja, dann kann ich das gleich sein lassen. Muss ich gar nicht hingehen. (lacht) (...)

I Eine Frage ist auch ganz spannend, was Sie sagen. Was müsste passieren, damit Sie wieder zur Wahl gehen würden?

B Ja, dass das mal eingehalten wird, was die versprechen. (...) Denn es wird ja nichts eingehalten. Gar nix. (...) Dann würde ich auch wieder zur Wahl hingehen. (...) Nein. (...)

I Also ich habe das Gefühl, dass das Vertrauen zur Politik bei Ihnen total //

B Null ist.

I Null ist. (...) Ja. Kann ich nachvollziehen. Ja. (...) Was wären für Sie wichtige Punkte für eine Partei, also Themenpunkte bei einer Partei, wo sie umsetzen sollte? Wie kann man es besser formulieren?

B Die hohe Arbeitslosigkeit. (...) Die Flüchtlingspolitik. (...) Gibt so Einiges. Auch für kranke Menschen. Alte Menschen besonders. Kindern. (...)

I Die Rente.

B Die Rente auch. (...)

I Sind eigentlich sehr große Themen und wichtige Themen für uns, und die werden auch vernachlässigt.

B Ja. Wird es. Wird es auch. (...)

I Falls heute Wahlen wären und Sie würden zur Wahl gehen, welche Partei würden Sie am ehesten wählen? (...) Was denken Sie so?

B Hmm (überlegend). (...) Ja. (...) Da müsst ich ganz stark überlegen. (...) Ja, wüsste ich jetzt nicht. Könnte ich jetzt nicht sagen. (...)

I Genau. Die Frage hat sich schon erledigt, haben Sie schon beantwortet (lacht). (...) Genau. Eher allgemein. (...) Wie sehen Sie die allgemeine gesellschaftliche und politische Situation in Deutschland? Wie gerade so das Gefühl so in Deutschland ist für Politik.

B Schlecht. (...) Ganz schlecht, kann man sagen. (...) Was da noch alles bei raus kommt. (...) 'Möchte' ich nicht drüber nachdenken. (...)

I Können Sie es ein bisschen genauer, irgendwie //

B Ja, das es eines Tages hier mal wieder knallt. (...) Und das ganz heftig. (...)

I Ja, die Gefahr sehe ich, sehe ich auch, ja. (...) Da habe ich auch, habe ich auch Angst davor. Ja. (...)

B Das wird noch dauern, aber eines Tages wird das so kommen, wenn das so weitergeht, wenn da jetzt nichts geändert wird. (...)

I Was denken Sie, wie lang wird es dauern, bis es vielleicht //

B Das kann ich nun auch nicht sagen. Also / (...) Was ist Ihre Meinung, wie lange das noch dauern kann? (...)

I Ich glaube der Mensch erträgt sehr viel. Ich finde, dass sogar, also die deutsche Mentalität sehr viel erträgt. Also Probleme. Aber wenn es dann knallt, dann richtig. Und / (...) Es kann noch Jahrzehnte dauern.

B Dass ich vielleicht dann gar nicht mehr da bin.

I Sogar ich. Kann sein, dass ich auch nicht mehr da bin, ja, weil es kann gut noch 50 Jahre dauern. 40. Keine Ahnung. (...) Aber ja, ich habe auch ein ungutes Gefühl für die Zukunft. Für unsere Kinder. Enkelkinder.

B Ja. (...) Ich habe jetzt so mehr an so 20, 30 Jahre gedacht.

I Könnte auch sein.

B Man weiß es nicht. Ja gut, dass man es nicht weiß. Also die müssen sehr viel ändern. Also (...), wenn das glimpflich ablaufen soll, auf Deutsch gesagt. (...) Irgendwie ein Bericht heute im Radio, dass man schon Hamstern soll. Ja, sind die nicht ganz frisch oder was?

I Wie bitte?

B Das man schon Vorsorgen tragen soll wegen / Ja irgendwie war da was.

I Ich habe es nicht gehört.

B Ja mit Hamstern irgendwie. (...)

I Echt? (...) Und was war genau?

B Ich habe das auch nicht, weil ich ja so / Von weitem habe ich das nur mitgekriegt.

I Hätte mich jetzt persönlich interessiert. Genau. Nicht so für die Studie. Hätte mich jetzt nur persönlich interessiert.

B Das habe ich leider nicht ganz genau mitgekriegt.

I Muss ich mal nachschauen.

B Ja. Oder in den Zeitungen. (...) So schnell passiert noch nix. (...)

I Was halten Sie von den Medien, so Zeitung, Fernsehen //

B Manche übertreiben das auch und mit manchen Sachen muss man auch aufpassen, (...) wenn die was schreiben. Aber (...) tja /

I Übertreiben? Zum Beispiel? (...)

B Ja, was soll ich jetzt sagen? Überhaupt von / (...) Allgemein was die Schreiben. (...) Über Politik und so. (...)

I Ja, die Medien (...) für mich auch ein rotes Tuch.

B Sensationslustig, ja. (...)

I Bild-Zeitung //

B Ja die lese ich immer die Bild-Zeitung. Jeden Tag. Die kriege ich jeden Tag geschickt. Ja, sind auch manchmal interessante Dinge drin. (beide lachen) Aber so, nein. (...) Die müssen das ja immer so ein bisschen aufbauschen und / In manchen Dingen. Nicht alles. (...) Ja.

I Ja, das Aufbauschen ist halt auch ein bisschen gefährlich dabei.

B Ja. Natürlich. Das kann natürlich auch eine Gefahr werden, wenn / (...) Kommt immer darauf an. (...)

I Moment. (...) Glauben Sie, dass die Politik für Sie in Ihrer Situation etwas Positives bewirken kann noch?

B Könnten sie, ja, wenn sie wollen, ja.

I Inwiefern? (...) Also, ein Beispiel, weil das sind ja auch so Sachen, wo man dann auch / wir dann direkt denen dann sagen kann: „Hör zu, Herr Blablabla, (lacht) genau, das haben viele Menschen gesagt.“

B Ich habe ja gesagt, das ist ja gut, dass wir Geld vom Staat kriegen, aber die müssten dann auch schon eine gewisse Summe, denn man muss ja alles davon kaufen, renovieren, alles. Und das finde ich ein bisschen wenig. (...) Ist doch so.

I Ja. Ich kenn es ja auch.

B Ich weiß nicht, wieviel gibt es jetzt? 404. So glaub ich.

I 404 Euro.

B Ja. Und da muss man ja von leben, Zeug kaufen, dann die Wohnung irgendwie. Das schafft man doch gar nicht. Also das schafft man nicht. Dass die dann auch bei den Mieten das angleichen, weil die Mieten werden ja immer höher. Die vom Jobcenter, die haben einen bestimmten Satz. 50 Quadratmeter, das ist ja auch in Ordnung. Aber dann jetzt so mit Betriebskosten 377 Euro. Da kommt doch gar nicht mehr (unv. Weil im Hintergrund bohren) /

I Wie? Auch nicht bei der?

B [Name der Wohnbaugesellschaft] hier bei uns. Ist eine Wohnungsgesellschaft. (...) Da kriegt man vielleicht eine Ein-Zimmer-Wohnung, ja. Aber ich kann ja mein Zeug nicht alles wegschmeißen, und nehme dann eine Ein-Zimmer-Wohnung. (...) Und Flüchtlinge, die kriegen die besten Wohnungen hier. Also irgendwo hört es auf. (...)

I Da müsste auf jeden Fall noch //

B Zum Beispiel.

I Zum Beispiel. Was fällt Ihnen noch ein? Was für Sie /

B Ja, dann / (...) Ja, das ist ja eigentlich schon alles gesagt. (...)

I Wie waren Sie so mit den Maßnahmen zufrieden, wo Sie übers Jobcenter bekommen haben?

B Ja, ich habe mich ja immer freiwillig gemeldet. Ich habe das ja nicht übers Jobcenter. Ich bin da hingegangen und habe gesagt, ich möchte das machen. Das war also einmal der In-Job da bei der Kirche und dann dieser jetzt.

I Und die Soziale Teilhabe haben Sie auch.

B Die ich jetzt mache. Ich habe ja jetzt noch bis Ende November 18 (2018).

I Ich auch.

B Gott sei Dank.

I Dezember 18 bei mir. (lacht) Ich bin auch so froh. Wegen vorher, weil mir ist die Decke auf den Kopf gefallen. Das tut so gut. Also mir tut das so gut, der geregelte Tagesablauf.

B Ja, mir auch. Also wirklich. Wir haben 30-Stunden-Woche.

I Ja, ich auch. (beide lachen) Genau richtig, finde ich. (beide lachen)

B Aber, was ich noch sagen wollte, wenn ich dann aufhöre, dann bin ich 64, dann werde ich keinerlei Job mehr bekommen für ein Jahr. Das glaub' ich wohl kaum. (...) Könnten sie ja eigentlich ein bisschen verlängern bis ich 65. Muss ja bis / Also im Oktober werde ich 65 werden, dann müsste ich noch bis Mai, Juni. Noch paar Monate dazu.

I Vielleicht können Sie ja mit Ihrer Beraterin ja darüber reden. Weiß ja nicht.

B Ja die können da / Also hier vom Jobcenter meinen Sie?

I Genau. Ja.

B Das weiß ich nicht.

I Ja, ich weiß auch nicht. Ist nur so eine Idee.

B Ja, ja. Man könnte da mal nachfragen aber / (...) Weil hier vom Haus können die nichts machen oder würden die wohl nachfragen, aber das glaub ich nicht. Aber dann geh ich hier mit 64 in Rente. Hab' aber dann Abzüge.

I Ja. Ein Jahr Abzüge. Wäre eigentlich sinnvoller, wenn Sie ein Jahr noch //

B Aber das man noch drei Jahre wenigstens dazu bekommt, wenn man dann da arbeitet.

I Ich hoffe für Sie, dass dort noch, also 2018 noch eine Möglichkeit gibt, um ein Jahr irgendwie zu verlängern oder irgendwas anderes, vielleicht woanders oder //

B Das ist ja meistens so. Dann hat man erstmal Pause, wenn das nicht länger gehen würde.

I Stimmt, da war ja was. Ich glaub, genau, drei Jahre und dann muss man glaub erstmal / Ist es für Sie dann uninteressant.

B Aber ich weiß nicht, ob ich dann sagen kann: „Ich will noch nicht in Rente gehen.“ Dass ich vom Jobcenter weiter normal den /

I Ein Jahr noch.

B Die können dann sagen: „Nein, Sie gehen jetzt in Rente.“

I Ja. Das habe ich schon gehört und in der Zeitung gelesen, wie sie dann ältere Menschen kurz vor der Rente in die Rente, Anführungszeichen, zwingen oder reindrängen.

B Ja, dann vom Versorgungsamt habe ich nur 40 Prozent. Ich habe ein künstliches Kniegelenk, das ist aber nicht ganz in Ordnung. Da haben die mir 10 Prozent mehr gegeben. Ich hatte vorher schon 30. Auf mein Kniegelenk haben die mir nur 10 Prozent mehr gegeben. (...) Obwohl man da 30 kriegen würde. Ja, das würde dann aber nicht zusammengerechnet, das würde dann wieder anders gerechnet.

I Wenn ich kurz nachfrage, ich kenn mich nicht aus, 10 Prozent, 30 Prozent?

B Behinderungsgrad. (...) Behinderungsgrad. Aber das werde ich nächstes Jahr nochmal einreichen. (...)

I Machen Sie das.

B Ja, mach' ich auch.

I (lacht)

B (lacht) Weil wenn man 50 Prozent hat, dann hat man nicht so viel Abzüge, glaub' ich. Dann hat man keine 18 Prozent oder so. Wenn man den Behinderungsgrad hat. Aber ich weiß es nicht genau. Da müsst' ich mich mal schlau machen. (...)

I Gute Idee. (beide lachen) Wenn ich fragen darf, wo machen Sie sich denn so schlau über die Themen?

B Über Internet. (lautes Bohren im Hintergrund)

I Also, kurze Information zum Interview: Es sind hier Bauarbeiten im Haus. Genau, deswegen ab und zu ein bisschen laut hier. (beide lachen) Genau.

B Ja. (...) Da mach ich mich per Internet schlau.

I Über Internet. Ja, gute Idee.

B Habe ich auch noch mit 56 gelernt. Habe ich von meiner Bekannten einen Laptop bekommen. Ja, musste ich ja lernen. (...)

I Ja, Internet ist schon / Ja also für mich auch ein großer Bestandteil. Also wo ich meine Informationen herbekomme. (...) Tageszeitungen und so Sachen natürlich auch ein bisschen, aber eher über Internet. Oder Fernsehen, klar. (...) (...) Haben sich Ihre politische Einstellung im Laufe Ihres Lebens stark verändert? Oder / Ok. Lärm, Lärm. (im Hintergrund lautes Bohren) (lacht) Und hat sich die politische Einstellung, wo Sie langzeitarbeitslos waren, schlagartig verändert? Das wäre noch interessant.

B Für Politik habe ich mich eigentlich noch nie so richtig interessiert. Aber in den letzten Jahren ist es (...) noch weniger geworden.

I Noch weniger. Okay. Ja. (...) Kann ich alles nachvollziehen. (lacht) (...) Wie wichtig finden Sie, wenn sich Menschen engagieren? Gerade so wie hier in der Maßnahme oder auch politisch.

B Sehr wichtig.

I Oder Vereine oder /

B Sehr wichtig. (...) Wir haben ja jetzt auch so eine Demenz-Gruppe, wo wir Demenz-Botschafter sind.

I Hier im Haus?

B Sind hier einige vom Haus. Und da treffen wir uns immer einmal im Monat, mittwochabends. (...) Ja und das eben für Demenz-Kranke mehr getan werden muss, zum Beispiel. (...) Zum Beispiel, ja. (...)

I Weil Sie engagieren sich ja auch für zum Beispiel die älteren Menschen, wo Sie betreuen.

B Das ist ganz wichtig. Das die auch beschäftigt werden und das die da nicht nur alleine da so in der Wohnung sind. Das man da Besuche macht. Sich mit denen unterhält. Eben Spiele oder Einkaufen oder was auch immer. Spazieren gehen. Zum Arzt gehen.

I Wenn ich fragen darf, wie alt sind die Menschen, wo Sie betreuen?

B Meine älteste Dame ist, die wird 95. 94 oder 95.

I Ach, schön. Was für ein schönes Alter.

B Dann 88, 87. Sind alle in dem 80, 81.

I 80 aufwärts. Ja, so 94. Cool.

B Die ist jetzt seit / (...) Seit wann ist die im Heim? Seit Mai, Juni. Kommt nicht mehr.

I Können gerne was zum Trinken hier nehmen. Oder Kaffee. (...)

B Das ist mein Raucherhusten. (lacht)

I Ja. Kenn ich.

B Können wir ja gleich machen.

I Genau. (lacht) (...) Ja, wenn Sie noch was / Es sind noch ein paar persönliche Fragen. Wenn Sie noch was über Ihre Familie, Eltern, Kinder oder Angehörige sagen möchten?

B Ja, meine Mutter ist tot. Meinen Vater habe ich nie kennengelernt. Ich war / Bei meinen Großeltern habe ich gut sieben Jahre gelebt. Dann verstarben die kurz hintereinander. Schon früh. Ja. (...) Und dann war ich auch im Heim (...) mehreren (...) Ja und dann mit meinem Mann. Ja, der 2007 verstorben ist. (...)

I Wie lang waren Sie verheiratet, wenn ich fragen darf?

B Wir waren zweimal verheiratet. (...)

I Das hört sich interessant an. (lacht)

B Einmal 77. Dann wurde ich 84 geschieden. Da war meine liebe Schwiegermutter. Und dann haben wir 2003 nochmal geheiratet. (...)

I Schön.

B Ja und 2007 ist er dann verstorben. (...) Ja, ein halbes Jahr hat er gelebt, (...) wo man die Krankheit (...) entdeckt hat. (...)

I Wurde in Ihrer Familie früher politisch diskutiert?

B Nein.

I Auch weniger. Auch kein Interesse so über Politik.

B Weiß ich nicht.

I Genau. Und Ihre Familie, also früher, (...) sind die zur Wahl gegangen irgendwie?

B Doch die wären wohl zur Wahl gegangen worden. (...) Ich meine so zu meinen Cousins und so habe ich ja überhaupt keinen Kontakt. Durch eben durch meine Mutter und so. (...) Das war alles ein bisschen schwierig. (...)

I Okay. Ja. Brauchen Sie auch nicht erzählen, wenn Sie nicht mögen. Engagieren Sie sich noch irgendwie in der Freizeit? Im Verein oder //

B Nein, sonst bin ich nicht im Verein. (...) Meine Bekanntenkreis und da geh ich dann hin. In der Freizeit zwischendurch mal.

I Was machen Sie so freizeitmäßig? (...)

B Ja, gehe mal essen oder mit einer Freundin in die Stadt oder auch mal so bisschen raus.

I Ich schaue mir heute Mittag noch den schönen Park in [der Großstadt in Norddeutschland] an. Hat man mir erzählt.

B Welchen Park? (...) [regionaler Stadtpark]?

I Ich glaub', [regionaler Stadtpark]. Da hat man zu mir gesagt, muss man unbedingt gesehen haben.

B Ja, der ist schön. (...)

I Genau. Ja der ist sehr schön und sehr groß. (...)

B Das stimmt.

I Da freue ich mich auch drauf. (beide lachen) Ich hoffe, dass es nicht regnet.

B Ja, soll ja noch, aber vielleicht haben Sie ja Glück, hast Du Glück.

I Ja, Du, gern. Ja. 50 Prozent Regenwahrscheinlichkeit.

B Abwarten. (...) Den Wetterbericht können sie auch nicht mehr richtig ansagen. Die haben schon so oft gesagt Regen und dann kommt nix. Trägt man den Schirm wieder umsonst. (beide lachen)

I Wenn ich so sagen darf, in [Großstadt in Norddeutschland] ist ja die Wahrscheinlichkeit zum Regen eher wie bei uns in [Großstadt in Süddeutschland].

B Ja, ja. (beide lachen)

I (...) Da haben wir schon ein bisschen drüber geredet, aber vielleicht fällt Ihnen noch was ein. Was macht Ihnen am meisten Angst und Sorgen?

B Ja wie es weiter geht. (...) Bei uns hier in Deutschland. (...)

I Haben wir vorhin ja schon mal kurz drüber geredet. (...)

B Und mehr kann ich da auch nicht zu sagen. Das ist / (...) Darf man gar nicht weiter drüber nachdenken (...) was in 30, 40 Jahren ist. (...) Da denkt man nur an die Kinder und jetzt / (...)

I Möchten Sie sonst noch irgendetwas sagen, was Ihnen auf dem Herzen liegt? Also persönlich oder was zum Thema Langzeitarbeitslosigkeit.

B Doch soweit alles gesagt.

I Soweit alles gesagt.

B Ja.

I Eine Frage hätte ich noch, warum machen Sie bei dem Interview mit? Wieso haben Sie sich bereit erklärt? Das würde uns interessieren. (...)

B Ja, weil ich dann meine eigene Meinung sagen kann. (...)

I Finde ich auch. Genau. Toll. Und wie wir vorher schon gesagt haben und wenn nur ein Stückchen hängen bleibt bei denen Personen, dann ist schon erreicht.

B Ja genau. (...) Hoffen wir mal, dass das was bewirkt. (...)

I Ja. Kann ich Ihnen auch nicht versprechen.

B Können ruhig Du sagen.

I Ach ja, beim Interview bin ich meistens immer mit Sie. (lacht) Reflexmäßig. Aber genau, Du. (lacht) (...) Das ging jetzt schnell. (lacht) Ich guck grad nochmal kurz durch. (...) (...) Ob noch irgendwas Wichtiges drin ist. (...) Wir haben eigentlich / (lacht) (Bohren im Hintergrund) Wie lang geht das schon die Umbauten?

B Seit (...) Mitte Juni.

I Und wie lange noch?

B Bis Januar.

I Oh je. Das dauert. Also das gehört eigentlich nicht /

B Anbau. Vergrößern.

I Wie bitte?

B Vergrößern.

I Vergrößern. Gehört ja nicht zum Interview, aber interessiert mich einfach persönlich. (...) Cool. (...) Genau. Eine Sache noch. (...) Das Interview wird ja später dann anonymisiert. Habe ich ja schon gesagt. Und dann werden die Interviews dann transkribiert. Also aufgeschrieben und dann bestimmte Teile rausgenommen und abgedruckt in einem Buch, wo dann veröffentlicht wird und wo dann vorgelegt wird. Und da / Ja. Also so geht es mir so, wenn ich so ein dickes Buch habe und wo nur Text drin ist, finde ich ein bisschen langweilig. (lacht) Haben wir so die Idee gehabt, dass wir die Interviewpartner einfach fragen, (...) ob Sie gerne die, also zum Thema die, das Thema, die Entscheidung wieso Sie nicht mehr zur Wahl gehen, irgendwie künstlerisch ausdrücken wollen. Das heißt, (...) ein Bild malen oder ein Foto, wo Ihnen einfällt, wo Sie sagen, das sagt viel aus, was ich eigentlich fühle und was ich denke. Genau. Wenn Sie da Interesse hätten, irgendwie da was (zu) machen. Muss nicht sein, aber ich frage.

B Nein.

I Kein Problem. Passt. Genau. (beide lachen) (...) Ja, dann war es das schon. (lacht) Das ist Rekord. (...) Ich bedanke mich sehr herzlich, dass Sie beim Interview mitgemacht haben.

B Ich hoffe, ich habe genug gesagt.

I Auf jeden Fall. Auf jeden Fall. Und ich wünsche Ihnen noch viel, viel Glück in Ihrem Leben.

B Ich Ihnen auch.

I Und alles Gute.

B Ich Ihnen auch. (...) Gut.

I Dann beende ich, Moment, offiziell. 48 Minuten hat es gedauert. Genau. Stopp.